

# oberösterreichische HEIMATBLÄTTER

39. Jahrgang

1985

Heft 1

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Rudolf Zinnhobler

Wie Linz Bistum wurde

3

Josef Honeder

Das Kollegium Petrinum. Ein geschichtlicher Überblick

7

Rudolf Zinnhobler

Die Katholisch-theologische Hochschule Linz. Ein geschichtlicher Überblick

20

Johannes Ebner

Das Linzer Ordinariatsarchiv. Seine Aufgaben in Geschichte und Gegenwart

30

Bernhard Prokisch

Die Christlichen Kunstblätter als Organ für die kirchliche Kunstdtheorie  
des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich

37

Johannes Ebner

Die Christlichen Kunstblätter und ihre Redakteure (1860 – 1970)

Ein kurzer Überblick

43

Manfred Brandl

Franz Seraph Freindallers Briefe an (Bischof) Gregorius Thomas Ziegler

49

Josef Moser

Zum Thema Kirchenmusik: Cäcilianische Bestrebungen in der Diözese Linz

62

Margit Lengauer

Die Entwicklung der kirchlichen Organisation  
der Diözese Linz von 1968 bis 1985

86

Buchbesprechungen

107

# Die Entwicklung der kirchlichen Organisation der Diözese Linz von 1968 bis 1985

Von Margit Lengauer

Im Jahre 1970 wurde erstmals der Versuch unternommen, die kirchliche Entwicklung des heutigen Linzer Diözesangebietes vom Mittelalter bis zur Gegenwart (31. Dezember 1967) darzustellen.

Aufgabe der vorliegenden Abhandlung ist es, die weitere Entwicklung aufzuzeigen und den Ist-Stand der kirchlichen Organisation per 1. Jänner 1985 darzustellen und auch auf Probleme für die Pastoral, die sich auch aufgrund der Struktur des bestehenden Netzes der Seelsorgesprengel ergeben, hinzuweisen.

Besonders hiezu konnten neben eigenen auch die Überlegungen und Erfahrungen des Generalvikars der Diözese, Mag. Josef Ahamer\*, eingebracht werden.

Einleitend wird in knappen Strichen auf die Geschichte der kirchlichen Organisation verwiesen.

## Zur Geschichte der kirchlichen Organisation

*Vom 13. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts*

### Bistumsgliederung

Der systematische Ausbau eines auf den Bischofssitz in Passau (bis 1783/85) hin geordneten Pfarrnetzes erfolgte seit dem 11. Jahrhundert. Um das große Gebiet

einigermaßen geordnet verwalten zu können, waren Zwischeninstanzen zwischen der Diözese und den Pfarreien notwendig. Als solche fungierten die Einrichtungen der Dekanate, Archidiakone und Offiziale.

Den zeitlichen Vorrang hat die Dekanatsgliederung. Deren Existenz ist seit ca. 1100 durch die Erwähnung von „Dekanen“ gesichert. Die Dekanatseinteilung scheint der Errichtung des Pfarrnetzes in der Diözese unmittelbar gefolgt zu sein.

Nennungen von Archidiakonen seit dem Ende des 11. Jahrhunderts erlauben hingegen noch keinen Schluß auf das Vorhandensein einer Archidiakonatseinteilung der Diözese. Diese ist nach den Quellen erst seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisbar.

Die großräumigsten Archidiakone – d. h. Lorch und die in der „unteren Diözese“ gelegenen – hören noch im 13. Jahrhundert zu bestehen auf. Diese fielen offenbar der Errichtung eines Offizialates zum Opfer, jene der Teilung des Archidiakonates Lorch in zwei selbständige Dekan-

\* Ich möchte es nicht versäumen, für sein Interesse an dieser Studie und seine Hilfe herzlichen Dank auszusprechen.

Für die Erstellung und Übermittlung von Daten zur kirchlichen Organisation von 1968 – 1985 danke ich besonders Herrn Franz Pfaffermayr und seinen Mitarbeitern im Referat für Statistik und Sozialforschung (DFK).

nate. Im übrigen Diözesangebiet hat sich die Archidiakonatsstruktur bis ins 17. Jahrhundert gehalten.

Insgesamt setzte sich im 14. Jh. die Diözese aus vier Archidiakonaten, von denen jedes zugleich ein Dekanat darstellte, und aus sieben Dekanaten zusammen, also aus elf Großsprengeln. Diese Einteilung ist noch 1540 nachweisbar.

Bald nach 1300 hatte das Passauer Großbistum durch die Schaffung eines Offizialates „unter der Enns“ (später mit Sitz in Wien) eine faktische Zweiteilung erfahren.

Seit dem Ausgang des Mittelalters gab es jedenfalls auch ein „Offizialat ob der Enns“, das seinen Sitz im Normfall in der Bischofsstadt Passau hatte. Die Offizialatsstruktur erhielt sich bis zur Zeit des Josephinismus.

Nachdem der durch die Reformation bedingte Verlust des Glaubenterrains einigermaßen aufgehalten worden war, straffte man die Zügel auch in organisatorischer Hinsicht.

Die Neugliederung wird in den Passauer Bistumsmatrikeln von 1633/43/66 greifbar. Das Offizialat ob der Enns (bayrischer Anteil und Land ob der Enns) zerfiel nun in 17 Dekanate, das Offizialat unter der Enns in deren 15, was die Gesamtzahl von 32 ergibt.

#### Das Pfarrnetz

Wir unterscheiden im Mittelalter und in der Neuzeit (bis Joseph II.) Vollpfarren, die ungefähr den Rang und die Funktion heutiger Pfarren besaßen; dann Doppelpfarren, die durch den Zusammenschluß von zwei Seelsorgesprengeln mit je einer Kirche gekennzeichnet sind; sodann abhängige Seelsorgestellen, von denen die wichtigsten das Vikariat mit Investitur und das Vikariat ohne Investitur sind. Im Vikariat mit Investitur, das ist die höchste Stufe

einer Filiale, wurde der Seelsorger vom Pfarrer der Mutterpfarre präsentiert und auf Dauer angestellt. Die meisten gottesdienstlichen Verrichtungen fanden in der Filiale statt.

Das Vikariat ohne Investitur hatte einen Seelsorger, der dem Pfarrer der Mutterpfarre, ähnlich einem Kooperator, unterstellt war. Der Geistliche hat in der Filiale residiert oder diese excurrendo betreut. Heute entsprechen dem Vikariat mit Investitur ungefähr die Pfarresexpositur, dem Vikariat ohne Investitur die Kooperatorsexpositur. Da in der sogenannten Lonsdorfer Matrikel nur zwei Vikariate, nämlich Geinberg und Geboltskirchen, erwähnt werden, ist anzunehmen, daß diese Seelsorgestellen von der Lonsdorfer Matrikel im allgemeinen unberücksichtigt blieben. Ähnliches gilt von den Stiftspfarren, welche auch nur lückenhaft geführt sind. Die wahre Zahl der bestehenden Seelsorgesprengel war daher im 14. Jh. bereits höher als in der Lonsdorfer Matrikel, die 157 Vollpfarren erwähnt, angegeben ist. Berücksichtigt man noch andere Quellen und spätere Matrikeln, so kommen für die Zeit bis etwa 1530 noch weitere 30 Pfarren, und zwar 2 Doppelpfarren und 44 Vikariate, darunter zwei Doppelvikariate, dazu.

Genaue Gründungsdaten für einzelne Seelsorgesprengel anzugeben, ist für das Mittelalter nicht unproblematisch, da viele Sprengel erst allmählich ihren Rang erreichten; auch kann die mittelalterliche Terminologie nicht ohne weiteres der neuzeitlichen gleichgestellt werden. Es ist fraglich, ob man in unserem Gebiet vor dem 11. Jahrhundert überhaupt von Pfarren im heutigen Sinn sprechen kann, wenngleich die Anfänge der kirchlichen Organisation weit hinter die genannte Lonsdorfer Matrikel zurückreichen. Die „urkundliche Bezeugung“ als „Pfarre“ ist darüberhinaus noch kein Beweis dafür, daß es sich um eine Pfarre im heutigen Sinne handelte.

Von etwa 1530 bis 1700 erlangten sieben Orte Pfarrcharakter, die in den verwendeten Quellen vorher auch nicht als Vikariate greifbar waren. Dazu kamen noch vier, früher zu Doppelpfarren gehörende Orte, die pfarrlich verselbständigt wurden; 26 Vikariate stiegen zu Vollpfarren auf. Die Anzahl der Seelsorgestellen hat sich also durch die geschilderte Entwicklung von 1530 bis 1700 nur um 16 vermehrt.

#### *Die Zeit von 1700 bis 1937*

Die Errichtung der Diözese Linz durch Joseph II. und die zwischen 1740 – 1790 erfolgte Gründung von 137 neuen Seelsorgesprengeln hat eine neue Dekanatseinteilung erfordert. Bis 1817 änderte sich die Zahl der Dekanate immer wieder. Mit diesem Jahre hatte sich die Lage stabilisiert und die Dekanatsgrenzen blieben bis mindestens 1835 in Geltung. Während der nächsten Jahrzehnte zeigte sich, daß diese Verwaltungseinheiten noch immer zu groß waren und bei der bestehenden Dekanatseinteilung verschiedene Wirtschaftszentren und Verwaltungsschwerpunkte unberücksichtigt geblieben sind und auch manche Dekanatsgrenzen nicht überall den Verkehrsverhältnissen entsprachen. Aus diesem Grund wurden zwischen 1840 und 1910 elf neue Dekanate gegründet.

Zwischen 1840 und 1870 verbesserten verschiedene Grenzänderungen die Dekanatsgrenzen, insbesondere aber brachten zahlreiche Änderungen zwischen 1870 und 1910 (vor allem 1909) Vorteile für die einzelnen Pfarren. Darüber hinaus fanden um die Jahrhundertwende einige Namensänderungen statt.

Zwischen 1910 und dem Beginn des Jahres 1938 war die Zahl der Grenzänderungen nicht mehr so bedeutend. 1918 erfolgte noch die Errichtung des Dekanates Unterweißenbach.

Die nun bestehende Dekanatseinteilung blieb bis 1942 in Geltung.

Die Entwicklung der Seelsorgesprengel ging nicht kontinuierlich vor sich, sondern war an bestimmte historische Perioden gebunden. Zeiträume mit besonders intensiver Entwicklung wechselten mit solchen des Stillstandes und der Konsolidierung der vorher gegründeten Sprengel. Zwischen 1700 und 1740 wurden nur fünf neue Seelsorgestellen errichtet; außerdem kam es zur Wiedererrichtung des ehemaligen Seelsorgesprengels Wallern.

Mit Maria Theresia setzte eine neue Entwicklung ein. Man beschloß, verschiedene Seelsorgestellen zu verkleinern bzw. überhaupt neue Sprengel zu gründen, um damit den Bedürfnissen einer effizienten Pastoral besser zu entsprechen. Die Kaiserin ging dabei aber behutsamer vor als später ihr Sohn. Einen Höhepunkt erreichte das „Pfarreinrichtungsgeschäft“ zwischen 1780 und 1785. Von den 137 neuen Seelsorgestationen, die zwischen 1740 und 1790 errichtet worden waren, wurden 26 zwischen 1740 und 1779 und 111 zwischen 1780 und 1790 geschaffen. Dazu kamen noch acht Wiedererrichtungen ehemaliger Seelsorgesprengel. Schon die enorme Zahl läßt vermuten, daß es gelegentlich zu Fehlplanungen gekommen war. Tatsächlich gab es neun Seelsorgestationen, die, kaum errichtet, wieder aufgelöst wurden oder nach wenigen Jahren ihre Selbständigkeit verloren und bis heute nicht wieder errichtet wurden. Sie sind in obiger Zahl nicht enthalten. Auch Schalchen und Haselbach bei Braunau wurden bald nach ihrer Errichtung wieder aufgelöst und sind daher bei den 137 neuen Seelsorgestellen nicht mitgezählt. Außerdem gab es eine Anzahl von Seelsorgesprengeln, die einige Jahrzehnte bestanden, dann ihre Selbständigkeit verloren und erst später wieder besetzt oder neu eingerichtet wurden; zudem ist der Rang mancher Seelsorgestellen nicht eindeutig feststellbar.

Außer Neuerrichtungen und Wiedererrichtungen von Seelsorgestellen wurden in josefinischer Zeit aber auch Seelsorgesprengel geschaffen, die an die Stelle bereits bestehender traten; eigentlich handelte es sich dabei um Pfarrverlegungen. Im großen und ganzen hat sich gezeigt, daß die in der josefinischen Ära errichteten Seelsorgestellen für die damalige Zeit und wohl auch bis um die Mitte des 20. Jh. notwendig waren.

Die Lokalien waren eine neue Organisationsform, die in der josefinischen Zeit zu den Pfarren und Vikariaten hinzukam. Eine Definition der Lokalie fehlt in der einschlägigen Literatur.

Die Jahre von 1791 bis zum Ende des 19. Jh. waren in erster Linie eine Zeit der Ausgestaltung der bestehenden Seelsorgestellen, also eine Zeit der Rangerhöhungen. Zahlreiche vorjosefinische Vikariate und josefinische Lokalien wurden zu Vollpfarren erhoben, im ganzen 111 Seelsorgestationen; viele erhielten 1891 den Rang von Pfarren, nur 13 Seelsorgesprengel waren Neugründungen. Dazu kamen noch vier Wiedererrichtungen ehemaliger Sprengel.

Zwischen 1900 und 1937 entstanden 13 neue Seelsorgesprengel, davon sechs als Vollpfarren. Nur eine Wiedererrichtung fällt in diesen Zeitraum, außerdem fanden drei Rangerhöhungen inkorporierter Seelsorgesprengel statt.

Zur Benennung der Neugründungen ist zu bemerken, daß im 20. Jh., zum ersten Mal 1901/02, die Bezeichnung Kooperatorsexpositur auftaucht, 1908 die Bezeichnung Pfarresexpositur, während die bisherigen Bezeichnungen Vikariat mit Investitur und Vikariat ohne Investitur verschwanden. Alle Vikariate sind 1891 bzw. 1892 zu Pfarren erhoben worden, ebenso die zu diesem Zeitpunkt noch bestehenden Lokalien.

#### *Die Zeit von 1938 – 1967*

Die zweite große „Pfarrgründungsperiode“ begann mit dem Jahre 1938. Der einschneidende Strukturwandel in der Diözese, in der Hauptsache hervorgerufen durch die Gründung von Großindustrien, die tiefgreifenden Veränderungen in der Landwirtschaft, die Ansiedlung zahlreicher Flüchtlinge aus dem Südosten, die Pendelwanderung großen Stiles und die Entstehung von Ballungsräumen in der Landeshauptstadt Linz, ihrem Umland (oö. Zentralraum) und im wichtigen Industrieraum um Gmunden-Vöcklabruck erforderte ein rasches Handeln, wollte man nicht verschiedene Gebiete seelsorglich unversorgt oder gar gänzlich unversorgt lassen. So wurden zwischen 1938 und Ende 1967 52 neue Seelsorgestationen errichtet, davon eine als Vollpfarre, alle anderen durchliefen die verschiedenen Rangstufen über Kaplanei, Kooperatorsexpositur, Pfarresexpositur bis zur Vollpfarre. Letzteren Rang hatten Ende 1967 noch nicht alle Neugründungen erreicht.

Ein Großteil der neuerrichteten Seelsorgestationen liegt im oberösterreichischen Zentralraum und in der Landeshauptstadt Linz.

Ein grundlegender Unterschied zwischen den josefinischen Neugründungen und jenen der 40er, 50er und 60er Jahre des 20. Jh. liegt darin, daß die für die josefinischen Neugründungen benötigten Kirchen in den meisten Fällen vorhanden waren, für die Pfarrgründungen unseres Jahrhunderts hingegen in sehr vielen Fällen Kirchenneubauten durchgeführt werden mußten. Rangerhöhungen von Seelsorgestationen, die bereits 1938 bestanden hatten, gab es in drei Fällen.

In die Zeitspanne von 1938 bis 1968 fallen weiters die Übertragung der Pfarre Oberthalheim nach Timelkam (1951), der Pfarre Schönau auf die Kaplanei Bad

Schallerbach (1960) und der Vorstadtpfarre Wels-St. Josef auf die Kaplanei Wels-Pernau (1968). Die Kooperatorexpositur Agerzell wurde 1948 auf Lenzing umbenannt.

Als in der Gründerzeit das Linzer Neustadtviertel entstand, erbaute man dort eine Kirche in der Dinghoferstraße. Auf diese Kirche wurde 1908 die 1784 gegründete Pfarre Linz-St. Josef (bei den Karmelitern) übertragen. Die Karmeliterkirche war fortan ausschließlich Ordenskirche. 1941 wurde die Pfarrexpositur St. Josef bei den Karmelitern errichtet und knapp vorher hatte die bisherige Pfarre Linz-St. Josef die Bezeichnung Hl. Familie erhalten.

Die eben geschilderte Entwicklung des Seelsorgestellennetzes zwischen 1938 und 1967 hatte auch Änderungen von Dekanatsgrenzen bewirkt.

Mit 1. 1. 1942 wurden das Dekanat Urfahr und das Stadt- und Landdekanat Linz zum Dekanat Linz-Land vereinigt. Aus diesem Komplex wurde gleichzeitig das Stadtdekanat Linz herausgeschnitten und als solches errichtet. Ebelsberg wurde 1942 aus dem Dekanat Enns ausgeschieden und dem neuen Stadtdekanat Linz eingegliedert. 1965 wurde das Dekanat Linz-Land in die Dekanate Gallneukirchen und Traun geteilt. Zwischen 1943 und 1967 fanden auch in anderen Teilen der Diözese Dekanatsgrenzänderungen statt.

Neben den Pfarren, Pfarrexposituren und Kooperatorexposituren gab es noch 40 Kaplaneien und 140 Messelesestellen.

## **Die Entwicklung der kirchlichen Organisation von 1968 bis 1985**

Von 1968 bis 1985 trat wieder eine Beruhigung in der Entwicklung der kirchlichen Organisation ein, das heißt, der Bedarf an Seelsorgestellen war gedeckt und die Dekanatseinteilung entsprach im großen und ganzen den Erfordernissen.

1973 hat man das Stadtdekanat Linz in drei Teilbereiche untergliedert, und zwar in das Dekanat Linz-Nord mit sieben Seelsorgesprengeln (Christkönig, Gründberg-St. Markus, Hl. Geist, Pöstlingberg, St. Leopold, St. Magdalena, Stadtppfarre Urfahr), das Dekanat Linz-Mitte mit neun Sprengeln (Dompfarre, Don Bosco, Hl. Familie, St. Josef, St. Konrad, St. Margarethen, St. Matthias, St. Severin, Stadtppfarre Linz) und das Dekanat Linz-Süd mit zwölf Sprengeln (Ebelsberg, Guter Hirte, Herz-Jesu, Kleinnünchen, St. Antonius, St. Franziskus, St. Michael, St. Paul zu Pichling, St. Peter, St. Theresia, Haag-St. Paul, Hlst. Dreifaltigkeit). Sie bilden zusammen den Dekanatsverband Linz.

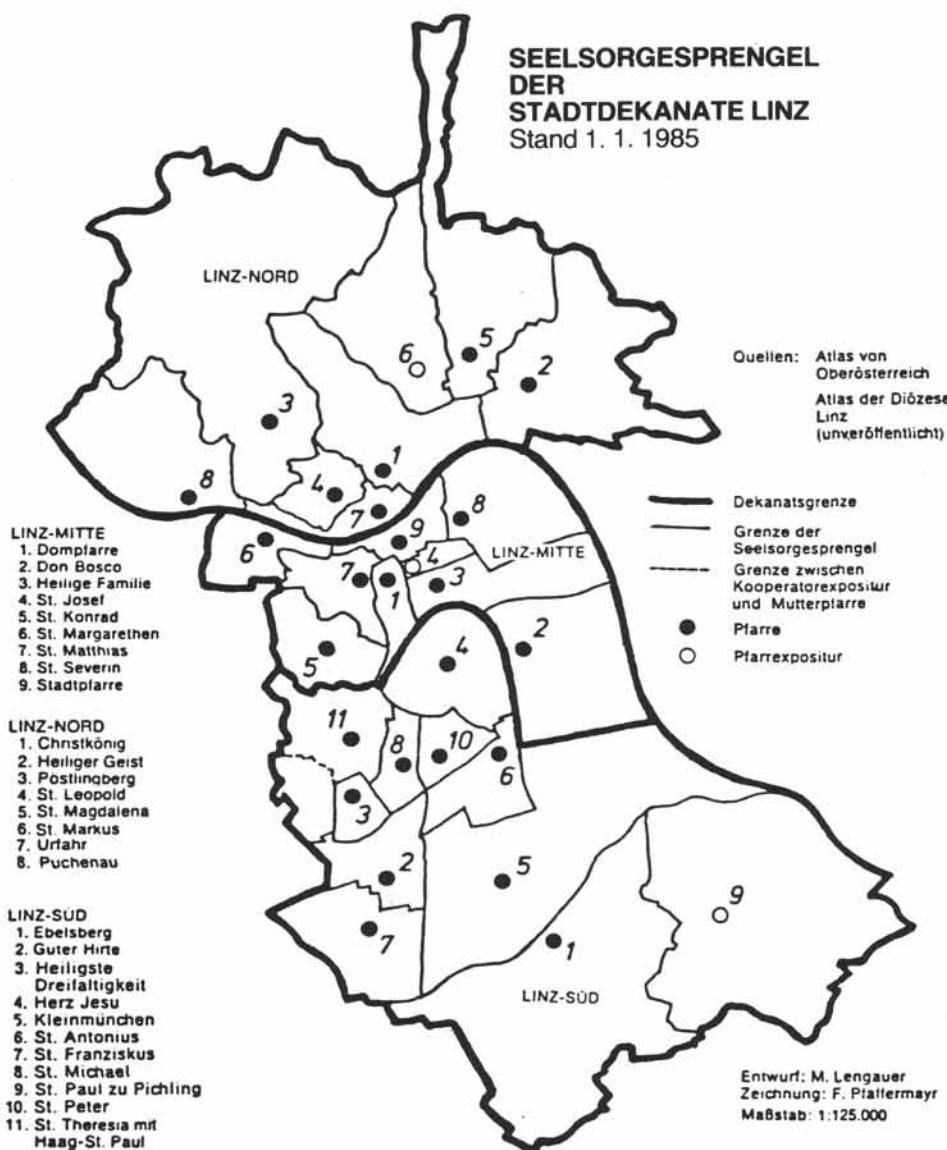
Mit 1. 1. 1974 wurde das Dekanat Perg aus Sprengeln der Dekanate Pabneukirchen, Grein und Pregarten errichtet und das Dekanat Pabneukirchen aufgelöst, eine längst fällige Korrektur, mit der der Entwicklung der Stadt Perg zu einem Verwaltungs-, Schul- und Wirtschaftszentrum Rechnung getragen wurde.

Das Dekanat Grein erhielt mehrere Seelsorgesprengel aus dem aufgelösten Dekanat Pabneukirchen.

Darüber hinaus gab es per 1. 1. 1974 eine Grenzänderung zwischen den Dekanaten Eferding und Peuerbach. Engelhartszell, Stadl-Kicking und Wesenufer kamen zum Dekanat Peuerbach und Prambachkirchen zum Dekanat Eferding, und vom Dekanat Altheim wurde Mining dem Dekanat Braunau einverleibt. Mit 1. 12. 1976 wurde Puchenau aus dem Dekanat Gallneukirchen ausgeschieden und dem Dekanat Linz-Nord eingegliedert, und mit 1. 1. 1977 kamen Ansfelden und Berg, bisher Dekanat Enns-Lorch, zum Dekanat Traun.

Hinsichtlich der Seelsorgesprengel ist zu bemerken, daß zwischen dem 1. 1. 1968 und 1. 1. 1985 in erster Linie Rangerhöhungen erfolgten, also der Schwerpunkt auf

SEELSORGESPRENGEL  
DER  
STADTDEKANATE LINZ  
Stand 1. 1. 1985



der Ausgestaltung der bereits bestehenden Seelsorgestellen lag. Im Jahre 1967 zählte die Diözese 446 Vollpfarren, 11 Pfarresexposituren und 21 Kooperatorexposituren. Mit 1. 1. 1985 sind es nun 459 Vollpfarren, 12 Pfarresexposituren und 14 Kooperatorexposituren. Die neuen Vollpfarren sind:

Linz-Hl. Geist (1967 Kooperatorexp.), Enns-St. Laurenz (= Enns-Lorch; 1967 Kaplanei) und Langholzfeld (1967 Pfarr-exp.), welche mit 1. 1. 1968 zu Pfarren erhoben wurden. Maria-Puchheim (1967 Kaplanei) erhielt mit 1. 2. 1968, Linz-St. Antonius und Linz-St. Severin, beide bisher

## DEKANATSEINTEILUNG DER DIOZESE LINZ VOM 1.1.1967 BIS ZUR GEGENWART



Pfarrexituren, erhielten mit 1.1. 1969 den Rang einer Pfarre. Mit 1.1. 1971 wurden Steyr-Ennsleite (1967 noch Pfarrexitur) und mit 1.1. 1972 Linz-St. Leopold (1967 Kooperatorexitur, 1.1. 1969 Pfarrexitur) zu Pfarren erhoben.

Mit 1.1. 1976 erhielt die Seelsorgestelle Linz-Flötzerweg, die 1967 noch Kooperatorexitur war und am 1.9. 1970 zur Pfarrexitur erhoben wurde, den Rang einer Pfarre, mit 1.1. 1978 folgte Steyr-Hl. Familie; diese Seelsorgestation war mit 1.1. 1976 als Kooperatorexitur gegründet worden. Mit 1.1. 1979 wurden Linz-Guter Hirte (1967 Pfarrexitur), mit 1.1.

1980 Linz-St. Margarethen (1967 Pfarrexitur) und mit 1.1. 1982 Linz-Hl. Dreifaltigkeit (1967 Kooperatorexitur, 1.1. 1976 Pfarrexitur) zu Pfarren erhoben.

Die Zahl der Pfarrexituren hat sich gegenüber Ende 1967 um eine vermehrt, wobei es sich nun aber zum Teil um andere Sprengel als bisher handelt, die diesen Rang einnehmen. Folgende fünf Seelsorgestellen, die 1967 Pfarrexituren waren, halten diesen Rang auch noch mit Stichtag vom 1.1. 1985, nämlich Lengau, Linz-St. Josef, Riedersbach, Schneegattern und Zipf. Neu gehören in diese Gruppe Linz-St. Paul zu Pichling (bis 1967 noch Kapla-

nei, mit 1.1. 1968 Pfarrexpofitur) und Braunau-Haselbach-Höft (1967 noch Kooperatorexpofitur) und Traun-Oedt (ebenfalls 1967 noch Kooperatorexpofitur); beide Sprengel sind seit 1.1. 1975 Pfarrexpofituren.

Leonding/Hart-St.Johannes (1967 noch Kooperatorexpofitur) erhielt mit 1.1. 1983 den Rang einer Pfarrexpofitur, ebenso Linz-Gründberg-St. Markus (Ende 1967 noch Kaplanei, seit 1.1. 1973 Kooperatorexpofitur). Braunau-Neustadt-St. Franziskus ist eine Neugründung. Diese Seelsorgestelle, mit 1.1. 1971 als Kooperatorexpofitur errichtet, wurde mit 1.1. 1985 in den Rang der Pfarrexpofitur erhoben, ebenso Steyr-Resthof, bisher Seelsorgezentrum (ohne offizielle bischöfliche Errichtung).

Die Zahl der Kooperatorexpofituren ist seit 1.1. 1968 von 21 auf 14 gesunken, sieben der damals bestehenden konnten eben ihren Rang erhöhen. Es handelt sich bei diesen 14 Seelsorgestellen durchwegs um Kooperatorexpofituren, die bereits 1967 diesen Rang innehatten, nämlich: Lacken, Eidenberg, Haag-St. Paul, Hart-Reith, Neustift i. M., Steyr-St. Anna, Steyermühl, Obermühl, Roith, Scharnstein, Stadl-Kicking, Altenhof, Bach, Berg an der Krems.

Von den 485 Seelsorgesprengeln, die mit Stichtag vom 1.1. 1985 bestehen, haben 115 (1967: 100) außer der Pfarr- bzw. Expositurkirche noch eines oder mehrere Objekte, in denen regelmäßig allgemein zugängliche Gottesdienste stattfinden. Von den insgesamt 171 Gottesdiensträumen (1967: 140) sind dem Rang nach 31 (1967: 40) Kaplaneikirchen.

Im Mittelalter wurde ein Dekanat nach dem jeweiligen Sitz des Dechanten benannt, der Name war also mit Ausnahme von Lorch (seit 1971 „Enns-Lorch“ bezeichnet) nicht stabil. Schließlich bürgerte sich aber ein fester Name für die einzelnen Dekanate ein und die Pfarre, nach der das

jeweilige Dekanat benannt war, war nun in der Regel auch der Sitz des Dechanten. Seit 1972 werden die Dechanten für je fünf Jahre vom Klerus ihres Dekanats gewählt und vom Ordinarius bestätigt. Der Dechant kann, muß aber nicht im namengebenden Ort seinen Sitz haben; dies ist derzeit vielfach auch nicht der Fall.

Die Diözesangrenze deckt sich weitgehend mit der Grenze des Bundeslandes Oberösterreich. Bei Mondsee und Unterach im Westen, bei Spital am Pyhrn im Süden, bei Weyer-Land im Südosten, bei Maria Neustift, Ennsdorf und St. Nikola a. d. Donau im Osten sowie bei St. Georgen a. W. und Liebenau im Nordosten weicht sie von der Grenze des Bundeslandes ab. Die Diözesanfläche ist um 6874 ha kleiner als die Fläche des Bundeslandes.

#### *Seelsorgesprengel – Gemeindegrenzen*

Die Grenzen der Seelsorgesprengel stimmen mit den Gemeindegrenzen nur zu einem kleinen Teil überein. Dies trifft derzeit für 41 Seelsorgestationen zu (Aichkirchen, Aschach a. d. Donau, Asten, Auerbach, Bad Goisern, Bad Wimsbach-Neydharting, Eberschwang, Eggelsberg, Gemboltskirchen, Goldwörth, Gosau, Gurten, Handenberg, Hargelsberg, Heiligenberg, Kirchberg bei Mattighofen, Kirchdorf am Inn, Kronstorf, Leopoldschlag, Lohnsburg, Moosdorf, Mühlheim, Naarn, Neuhofen im Innkreis, Neukirchen bei Lambach, Nußdorf am Attersee, Obernberg, Oberwang, Ohlsdorf, Pfaffstätt, Riedau, Schwand, Suben, St. Florian bei Linz, St. Georgen bei Obernberg, Steinbach am Attersee, Steyregg, Weibern, Weyregg, Wippenham, Zell a. d. Pram). Außerdem gibt es noch drei politische Gemeinden, die je zwei Seelsorgesprengel umfassen, nämlich die Gemeinden Ebensee (Ebensee, Roith), Attersee (Abtsdorf, Attersee) und die Gemeinde Pasching (Langholzfeld, Pasching).

Außerdem deckt sich die Gemeinde Wilhering genau mit den Pfarren Wilhering, Schönering und Dörnbach. Die Pfarre Roßbach hingegen umfaßt exakt die Gemeindesprengel Roßbach und St. Veit, die Pfarre Hallstatt, die Gemeinden Hallstatt und Obertraun. Annähernd deckungsgleich verlaufen die Gemeinde- und Pfarrgrenzen in etwa 30 Fällen.

#### *Inkorporierte Pfarren*

Von den per 1.1. 1985 485 bestehenden Seelsorgestationen werden 145 (1967: 118) von Ordensleuten und 341 Seelsorgesprengel von Weltpriestern (1967: 360) betreut. Die Zahl der einem Stift inkorporierten Sprengel beträgt mit Jahresende 1984 96 (1967: 97). Die Pfarre Seewalchen wurde über Wunsch der Stiftsvorstehung Michaelbeuern mit 1.8. 1983 exkorporiert. Die inkorporierten Seelsorgesprengel verteilen sich auf die Stifte wie folgt: St. Florian 33, Reichersberg 4, Schlägl 8, Kremsmünster 27, Michaelbeuern 1, Lambach 4, Schlierbach 9 und Wilhering 10.

389 Seelsorgesprengel der Diözese unterliegen freier bischöflicher Verleihung, konnten aber infolge der Weltpriesterknappheit nicht durchwegs mit einem Weltpriester besetzt werden; davon werden 49 Sprengel mit Jahresende 1984 von einem Ordensmann betreut (1967: 21).

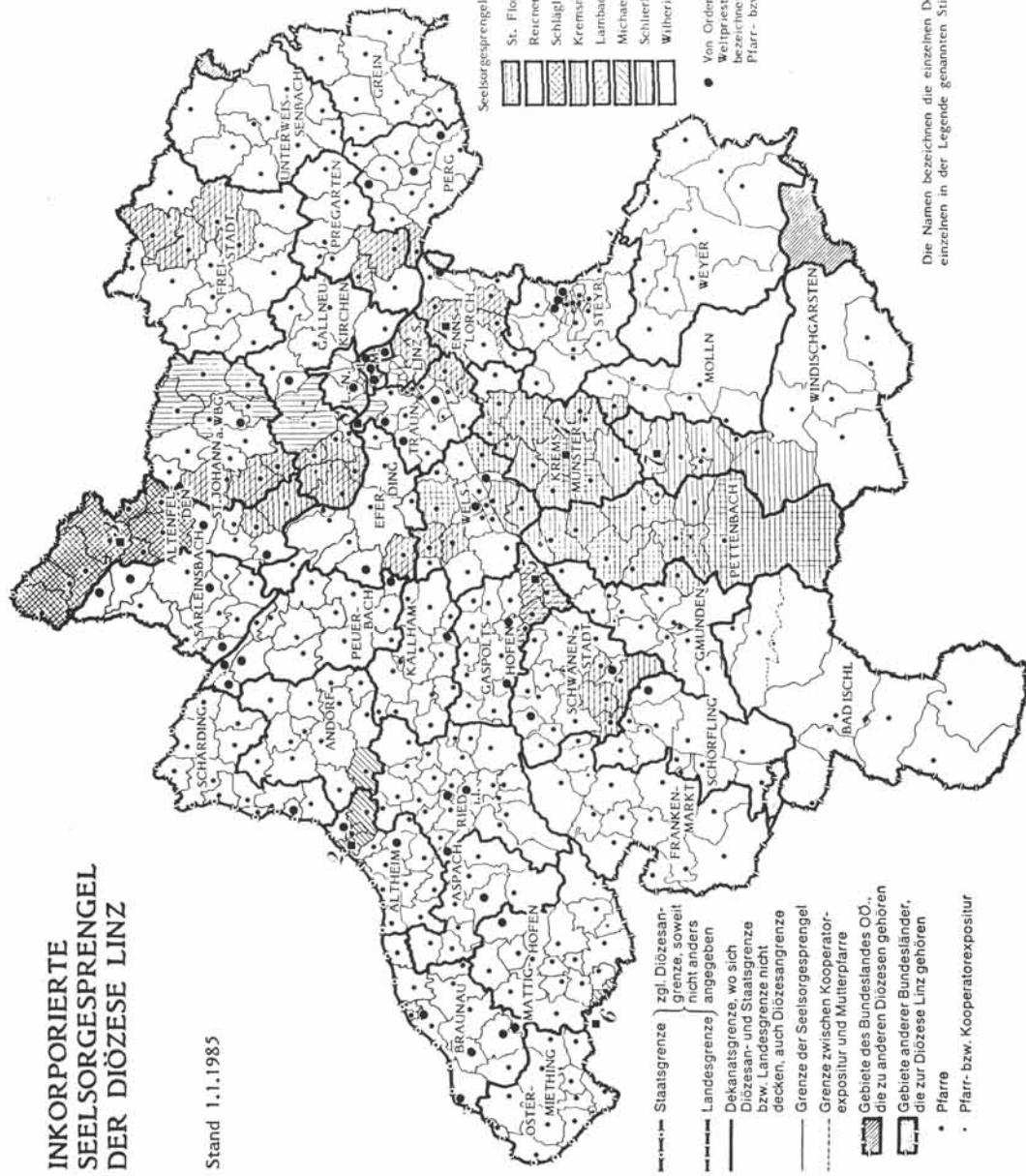
#### *Bevölkerungsentwicklung und Katholikenanteil (nach Dekanaten)*

Starke Veränderungen ergaben sich in den einzelnen Dekanaten hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl und ihres Katholikenanteils. Ein Politischer Bezirk umfaßt im allgemeinen drei Dekanate. Das in bezug auf seine Fläche kleinste „Dekanat“ ist der Dekanatsverband Linz, ist aber mit 205.704

Einwohnern der volkreichste; er umfaßt im wesentlichen das Stadtgebiet von Linz. In bezug auf die Höhe der Einwohnerzahlen folgen dann die Dekanate Wels, Traun, Steyr, Schwanenstadt, Gmunden und Gallneukirchen. Es handelt sich hier um Gebiete, die zum oberösterreichischen Zentralraum bzw. zum Industrieraum Gmunden-Vöcklabruck gehören. Aus der folgenden Tabelle ist die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Dekanaten ersichtlich.

# INKORPORIERTE SEELSORGESPRENGEL DER DIOZÈSE LINZ

Stand 1.1.1985



Die Namen bezeichnen die einzelnen Dekanate, die Ziffern die einzelnen in der Legende genannten Stille

Dekanate	Einwohnerzahl 1961	Einwohnerzahl 1984	Zuwachs/bzw. Abnahme
Linz Stadt (Mitte, Nord und Süd)	200.228	205.704	+ 3%
Altenfelden	25.820	27.896	+ 8%
Altheim	17.452	16.788*	- 4%
Andorf	21.864	23.274	+ 6%
Aspach	11.281	11.908	+ 6%
Bad Ischl	36.093	36.313	+ 1%
Braunau	25.881	29.337	+ 13%
Eferding	24.481	29.380	+ 20%
Enns-Lorch	25.155	26.686	+ 6%
Frankenmarkt	31.305	36.133	+ 15%
Freistadt	31.550	33.724	+ 7%
Gallneukirchen	29.356	41.950	+ 43%
Gaspoltshofen	23.871	24.738	+ 4%
Gmunden	37.375	42.849	+ 15%
Grein	20.829	16.741	**
St. Johann am Wbg.	19.343	20.933	+ 8%
Kallham	22.400	24.937	+ 11%
Kremsmünster	28.266	32.295	+ 14%
Mattighofen	23.953	27.115	+ 13%
Molln	11.222	11.707	+ 4%
Ostermiething	13.117	15.467	+ 18%
Pabneukirchen	9.824	—	—
Perg	—	24.089	—
Pettenbach	21.603	24.311	+ 11%
Peuerbach	21.765	22.755	+ 4%
Pregarten	29.189	28.693	**
Ried i. Innkr.	35.751	39.773	+ 11%
Sarleinsbach	16.756	17.473	+ 4%
Schärding	22.961	25.648	+ 12%
Schörfling	19.851	21.979	+ 11%
Schwanenstadt	49.676	56.421	+ 11%
Steyr	59.557	61.463	+ 3%
Traun	42.483	67.036	+ 58%
Unterweißenbach	11.676	13.776	+ 18%
Wels	68.725	86.489	+ 26%
Weyer	18.698	18.959	+ 1%
Windischgarsten	22.447	24.549	+ 9%

\* Ausgliederung von Mining

\*\* wegen Grenzveränderung nicht vergleichbar

Die niedrigsten Einwohnerzahlen weisen die Dekanate Molln und Aspach auf. Diese haben sich seit 1961 auch nur mäßig erhöht. Hinsichtlich ihres Flächenausmaßes gehören die Dekanate Wels, Steyr, Schwanenstadt, Gmunden und Gallneukirchen zur Mittelgruppe, während das Dekanat Traun nach Linz die kleinste Fläche aufweist. Den höchsten prozentuellen Einwohnerzuwachs hatten Traun mit 58% und Gallneukirchen mit 43% zu verzeichnen; auch im Dekanat Wels war die prozentuelle Zunahme mit 26% noch beachtlich. Der Vergleich mit dem Jahre 1961 ergibt für das Dekanat Altheim eine Bevölkerungsabnahme von 4%, die jedoch auf der Ausgliederung von Mining beruht.

Von der Diözesanbevölkerung, das sind 1.270.164 Personen, sind 1.113.993 Personen oder 87,7% katholisch (1983/84). 1961 betrug der Katholikenanteil noch 91,66%.

Es ist nicht Aufgabe dieser Studie, sich mit dem Katholikenanteil in den einzelnen Seelsorgesprengeln zu befassen, doch sollen zur Orientierung die wichtigsten Verschiebungen innerhalb der Dekanate ange deutet werden. 1961\*\* gab es noch 22 Dekanate mit einem Katholikenanteil von 95% und mehr, Ende 1984 erreichten diesen Prozentsatz nur mehr 17 Dekanate. Während 1961 noch neun Dekanate einen Katholikenanteil von 99% und darüber auswiesen, gibt es jetzt nur mehr drei Dekanate mit einem so hohen Anteil, nämlich Grein, Peuerbach und Unterweißenbach. 1961 waren dies die Dekanate Altenfelden, Andorf, Aspach, Freistadt, St. Johann am Wbg., Pabneukirchen, Peuerbach, Sarleinsbach und Unterweißenbach.

1961 betrug der Katholikenanteil zwischen 90 und 94,9% in sieben Dekanaten, jetzt in neun. Enns, Kremsmünster, Mat tighofen und Windischgarsten konnten diesen Anteil halten, während er in Braunau, Eferding und Gmunden, also in Dekana-

ten mit ziemlich starkem Bevölkerungs wachstum, vor allem durch Zuzug und weitere Industrialisierung unter 90% abgesunken ist. Neu in diese Gruppe kamen die Dekanate Gallneukirchen, Gaspoltshofen, Molln, Ostermiething und Pettenbach. Die geringsten Katholikenanteile, nämlich unter 75%, wiesen Ende 1984 die Dekanate Linz-Mitte, Linz-Süd und Bad Ischl (hier hoher Anteil evang. Christen) auf; zwischen 75 und 79,9% beträgt der Katholikenanteil in den Dekanaten Linz-Nord, Traun und Wels. In allen übrigen Dekanaten liegt der Katholikenanteil zwischen 80 und 90%.

Der Rückgang des Katholikenanteiles ist vor allem auf die Zunahme von Personen ohne religiöses Bekenntnis und Mitgliedern von Sekten sowie eines Teiles von Gastarbeitern zurückzuführen, die in der Volkszählung 1981 erstmals enthalten sind.

#### *Größe der Pfarrsprengel*

Während vor der massiven Motorisierung, die nach dem 2. Weltkrieg eingesetzt hatte, räumlich ausgedehnte Seelsorgesprengel für die Seelsorge von Nachteil waren, gilt dies heute nur noch in sehr beschränktem Maß. Bedeutsamer ist die Einwohnerzahl. Zu kleine Sprengel können unter anderem eine schwierige finanzielle Lage heraufbeschwören, sodaß z. B. verschiedene notwendige pfarrliche Einrich tungen seelsorglicher und kultureller Art nicht in zufriedenstellender Weise verwirklicht werden können. Zu große Sprengel können völlig unüberschaubar werden und daher auch für die Seelsorge äußerst ungünstig sein. Mit Ende 1984 gab es in der Diözese 18 Seelsorgesprengel mit weniger als 500 Einwohnern, 59 Sprengel mit 500 bis 799 Einwohnern und 38 Sprengel, deren Einwohnerzahl zwischen 800 und 1000 beträgt.

---

\*\* Für 1968 sind keine Zahlen vorhanden.

Über 10.000 Einwohner haben 13 Seelsorgestellen, davon vier zwischen 12.000 und 15.000, nämlich Gallneukirchen, Traun, Wels-Hl. Familie und Linz-Herz Jesus. Zwei Pfarren, nämlich Linz-Christkönig und Kleinmünchen, zählen über 15.000 Einwohner. In einigen Großsprengeln ist eine Teilung vorgesehen, bei manchen ist eine Teilung jedoch aufgrund geographischer Gegebenheiten kaum möglich.

Die Frage der Einwohnerzahl der Seelsorgesprengel führt uns zum letzten Kapitel dieser Studie, nämlich zu Fragen und Problemen der Pastoral, die die Struktur des bestehenden Netzes der Seelsorgestellen aufwirft.

#### *Landflucht – Entstehung von Ballungsräumen*

Strukturelle Entwicklungen bedingen neue Wege für die kirchliche Organisation zur Erfüllung des pastoralen Auftrages. Durch den Entzug von Arbeitskräften aus landwirtschaftlich strukturierten Gebieten des Landes, vor allem durch die Großindustrie, aber auch den Zwang zur Produktivitätssteigerung und den Preisdruck waren die Bauern gezwungen, ihre Betriebe zu mechanisieren und zu rationalisieren, um konkurrenzfähig zu bleiben. So verließen zunächst familienfremde Arbeitskräfte die Höfe, später auch familieneigene. Abgewandert sind vor allem junge, flexible Arbeitskräfte, sodaß davon betroffene Pfarrgemeinden zu überaltern begannen und man in einzelnen Fällen sogar von „negativer Auslese“ sprechen kann. Dazu kommt, daß seit dem Jahre 1964 die Geburtenziffer in Oberösterreich, in letzter Zeit auch in Pfarren, die überwiegend agrarisch strukturiert sind, immer mehr gesunken ist und wohl noch weiter sinken wird. Dadurch sind vor allem kleine Seelsorgesprengel noch kleiner geworden. Dieser Trend dürfte sich noch einige Jahre lang fortsetzen.

Andererseits wurde und wird von staatlicher Seite versucht, die Sprengel der politischen Gemeinden zu vergrößern und die Behörden und Ämter zu zentralisieren, wodurch die oben genannte Entwicklung noch verstärkt wird.

So gestaltet es sich noch schwieriger, in kleinen Seelsorgesprengeln, in denen meist nur in der Landwirtschaft Arbeitsmöglichkeiten bestehen, eine lebendige Pastoral unter tatkräftiger Mithilfe der Laien, da nur sehr beschränkt verfügbar, aufzubauen.

Größere Seelsorgesprengel bieten gewiß in dieser Hinsicht Vorteile – wenngleich auch überschaubare Pfarrgemeinden pastoral von Bedeutung sind, denn auch in größeren Gemeinden mit 6000 – 8000 und unter Umständen noch mehr Einwohnern können bei entsprechender Infrastruktur die pastoralen Aufgaben gut erfüllt werden.

Nicht zuletzt wäre der Rückgang der Weltpriesterzahlen auch ein Motiv, größere Seelsorgeeinheiten zu schaffen.

Dem steht allerdings entgegen – und das hat die Erfahrung gezeigt, daß keine einzige Kleinpfarre der Diözese von sich aus einen Antrag auf Auflösung stellen würde. Weder die Gläubigen noch der Klerus hätten dafür Verständnis.

Jede auch noch so kleine Seelsorgestaltung beansprucht für sich einen eigenen Pfarrer, und wenn die Pfarre unbesetzt ist, wird dieser Umstand den Pfarrangehörigen weniger dadurch bewußt, daß ein „fremder“ Priester mit der Pfarrgemeinde Gottesdienst feiert, als dadurch, daß der Pfarrhof von keinem Priester bewohnt wird.

Es werden also auch in Zukunft kleine neben großen Sprengeln existieren, Neugründungen, auch wenn sie dringlich sind, werden allerdings kaum möglich sein.

## *Neue „Doppelpfarren“ und Pfarrverbände*

Mit Jahresende 1984 wurden 45 Seelsorgestationen (1968: 22) von einem Nachbarpfarrer mitbetreut, d. h., sie haben keinen eigenen Pfarrer am Ort.

Die Betreuung von zwei Seelsorgestationen durch nur einen Priester ist naturgemäß mit Schwierigkeiten verbunden (Eigenständigkeit und Eigenart der Pfarren, hohes Angebot von Sonntagsgottesdiensten, Arbeit mit mehreren Pfarrgemeinderäten und pfarrlichen Organisationen etc.).

Dazu kommt noch, daß viele ältere oder kränkliche Priester, die bisher einer mittleren Pfarre (mit ca. 4000 – 7000 Einwohnern) vorstanden, darauf resignieren und eine kleinere Seelsorgestation übernehmen wollen. Ihnen wäre es nicht zumutbar, zwei kleinere Seelsorgestationen zu betreuen.

Nach dem neuen Kirchenrecht kann ein Priester, der für zwei aneinandergrenzende Pfarren bestellt wird, in beiden „Pfarrer“ sein und nicht wie bisher, in einer davon *excurrente* – Provisor.

Eine andere Überlegung geht dahin, mehrere (etwa drei bis vier) nach ihrer Struktur geeignete Seelsorgesprengel zusammenzuschließen, die dann von zwei oder drei Priestern betreut werden. Dabei wäre also nicht nur an den Zusammenschluß ganz kleiner, überwiegend landwirtschaftlich strukturierter Pfarrsprengel, sondern vor allem auch an einen Zusammenschluß von Mischgemeinden sowie Fremdenverkehrsgemeinden, Erholungsstädten und Gemeinden mit hohem Anteil von Zweitwohnsitzen – gerade die Zweitwohnungsbesitzer bedürfen auch stärkerer Beachtung als bisher – gedacht, die eine wesentlich differenziertere Seelsorge erfordern.

Diese Mischgemeinden verlangen aber eine viel spezialisiertere Seelsorge, denn hier kam es vielfach zur Zerstörung der al-

ten Strukturen, z. B. der Generationenfamilie. Der Priester sollte zu allen Gruppen seiner Gemeinde gleich guten Kontakt haben, deren Probleme gleich gut verstehen, bei allen gleich gut ankommen, die Spannungen zwischen den Gruppen abbauen und der typischen Lebenshaltung unserer Zeit mit Konsumdenken, Freizeitorientierung, Fortschrittsbejahung und rationaler Lebensführung in der rechten Weise begreifen. Das gelingt einem Einzelnen in der Regel nur selten.

Auch hier ist festzustellen, daß sowohl die Priester als auch ein Großteil der Katholiken Pfarrverbände ablehnen; individualistisches Denken scheint noch stark ausgeprägt zu sein.

Man wird daher andere Wege versuchen müssen. Einen ständigen Diakon in einer unbesetzten Pfarre zu stationieren oder eine Pastoralassistentenfamilie, die im Pfarrhof wohnt und Seelsorge leistet – soweit diese nicht einem Priester vorbehalten ist, wäre ein erster Schritt. Ein weiterer wäre der, anstelle von Pastoralassistenten geistliche Schwestern zu gewinnen, die in Teamarbeit eine Pfarre leiten.

Besonders wichtig ist auch in diesem Zusammenhang – aber nicht nur – die ehrenamtliche Mitarbeit von Laien, die geistig beweglich, beruflich tüchtig und „mit beiden Beinen“ im Leben stehen. Auch durch sie sollte der Pfarrer Ansichten, Wünsche und Nöte der Pfarrangehörigen erfahren und mit ihnen gemeinsam beraten, wie die anstehenden Fragen gelöst werden könnten. So wäre es wohl möglich, ohne das Netz der bestehenden Seelsorgestellen allzusehr „anzutasten“, eine geordnete und fruchtbereiche Seelsorge sowohl in den kleinsten als auch in den größten Sprengeln zu verwirklichen. Ein fruchtbereicher Einsatz von Diakonen, Pastoralassistenten und geistlichen Schwestern in genügender Zahl schafft auch die Möglichkeit, eine entsprechende Anzahl jünge-

rer und für schwierige mittel- und großstädtische Verhältnisse besonders geeignete Priester freizubekommen.

Es wurde in einem früheren Abschnitt bereits darauf hingewiesen, daß in manchen Gebieten der Diözese innerhalb der letzten Jahre der Katholikenanteil durch Kirchenaustritte stark zurückgegangen ist. Gerade deshalb wird man bestrebt sein müssen, die Seelsorgesprengel mit dafür besonders geeigneten Seelsorgern im weitesten Sinne, also auch mit geistlichen Schwestern oder Pastoralassistenten, zu besetzen. Man wird besonders jene Sprengel wieder als missionarische Gemeinden sehen müssen.

In Oberösterreich ist es gelungen, neben dem territorialen Netz von Seelsorgestellen auch ein die ganze Diözese umfassendes Konzept für die „kategorische“ Seelsorge zu verwirklichen (z. B.: Akademiker-, Lehrer-, Journalistenseelsorge, Kranken-, Kinder-, Jugend-, Alten- und Betriebspastoral), um auf diese Weise auch den Menschen in seiner ganz persönlichen Situation pastoral zu erreichen.

Daß es aber bisher noch nicht gelungen ist, zwischen kategorialer und territorialer Seelsorge genügend Berührungspunkte zu finden, gilt nicht nur für die Diözese Linz.

Der Territorialpfarrer spürt oft zu wenig in seinem Bereich von der Tätigkeit kategorialer Seelsorge und fühlt sich oft alleingelassen, wenn z. B. kirchlich engagierte Industriearbeiter in der Betriebspastoral mitarbeiten und für ihre Wohnpfarre nicht mehr viel tun.

Darüber hinaus besteht ein Problem darin, daß ein Anspruch z. B. laienapostolischer Gruppen, einen dazu freigestellten Priester zu deren spiritueller Begleitung zu erhalten, personell nicht mehr verkraftbar ist, aber auch der zuständige Ortspfarrer meist nicht in der Lage ist, die Betreuung dieser oft zahlreichen Gruppen zu über-

nehmen. Auch in dieser Frage müssen tragbare Lösungen gesucht werden.

Schließlich wäre wohl in naher Zukunft eine Überprüfung der Grenzen – sowohl der Seelsorgesprengel als auch der Dekanate – durchzuführen, insbesondere auch daraufhin, inwieweit sich diese mit den Bereichen des öffentlichen Interesses (Schule, Ämter, Post . . .) decken und ihnen entsprechen. Schon heute scheinen manche Korrekturen angebracht zu sein.

Zum Abschluß sei noch auf einen positiven Ansatz hingewiesen, der sich bei der Durchführung von Dekanatsfesten gezeigt hat, die im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Diözesanjubiläum abgehalten wurden: Bei den einzelnen Sprengeln, die zu einem Dekanat gehören, wurde das Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt und der Wunsch bekräftigt, über die Pfarrgrenzen hinweg Begegnung und Zusammenarbeit zu suchen.

## Die Dekanatsgliederung der Diözese Linz

Stand: 1.1.1985

### Altenfelden

Aigen i. Mrk.  
Altenfelden  
Arnreit  
Haslach an der Mühl  
Kirchberg ob der Donau  
Koop. Exp. Obermühl  
Klaffer  
Kleinzell im Mühlkreis  
Neufelden  
Oepping  
Rohrbach  
St. Martin im Mühlkreis  
St. Oswald bei Haslach  
Schwarzenberg  
Ulrichsberg

### Altheim

Altheim  
Antiesenhofen  
Geinberg  
Gurten  
Kirchdorf am Inn  
Mörschwang  
Mühlheim am Inn  
Münsteuer  
Obernberg am Inn  
Ort im Innkreis  
Polling im Innkreis  
Reichersberg  
St. Georgen bei Obernberg  
Senftenbach  
Weilbach

### Andorf

Altschwendt  
Andorf  
Diersbach  
Eggerding  
Enzenkirchen  
Kopfing im Innkreis  
Lambrechten  
Raab  
Rainbach im Innkreis  
St. Willibald  
Sigharting  
Taufkirchen an der Pram  
Zell an der Pram

### Aspach

Aspach im Innkreis  
Höhnhart  
Mettmach  
Moosbach  
Roßbach  
St. Johann am Walde  
Treubach  
Weng im Innkreis

### Bad Ischl

Bad Goisern  
Bad Ischl  
Ebensee  
Koop. Exp. Roith  
Gosau  
Hallstatt mit dem  
Lauffen  
Pfandl  
St. Wolfgang  
Traunkirchen

### Braunau

Braunau am Inn  
Pfarrepositur  
Braunau-St. Franziskus  
Braunau-Ranshofen  
Pfarrepositur  
Braunau-Höft-Haselbach  
Braunau-Ranshofen  
Burgkirchen  
Gilgenberg  
Handenberg  
Mauerkirchen  
Mining  
Neukirchen an der Enknach  
St. Georgen am Fillmannsbach  
St. Peter am Hart  
Schwand im Innkreis  
Überackern

### Eferding

Alkoven  
Aschach an der Donau  
Eferding  
Haibach ob der Donau

Hartkirchen  
Maria Scharten  
Prambachkirchen  
St. Marienkirchen  
an der Polsenz  
Schönering  
Stroheim

### Enns-Lorch

Asten  
Enns-St. Laurenz  
Enns-St. Marien  
Hargelsberg  
Hofkirchen im Traunkreis  
Kronstorf  
Niederneukirchen  
St. Florian bei Linz  
Weichstetten

### Frankenmarkt

Fornach  
Frankenburg am Hausruck  
Frankenmarkt  
Mondsee  
Neukirchen an der Vöckla  
Oberhofen am Irrsee  
Oberwang  
Pöndorf  
Puchkirchen am Trattberg  
St. Georgen im Attergau  
Vöcklamarkt  
Weissenkirchen im Attergau  
Zell am Moos  
Pfarrexp. Zipf

### Freistadt

Freistadt  
Grünbach bei Freistadt  
Gutau  
Hirschbach  
Kefermarkt  
Lasberg  
Leopoldschlag  
Neumarkt im Mühlkreis  
Rainbach im Mühlkreis  
Reichenau im Mühlkreis  
Reichenthal

Die Abfolge der einzelnen Pfarren entspricht der Numerierung der Seelsorgesprengel der Dekanate der Diözese Linz auf der folgenden Karte.

SEELSSORGESPRENGEL UND  
DEKANATE DER  
DIÖZESE LINZ

Stand: 1.1.1985

Quellen:  
Atlas von Oberösterreich  
Atlas der Diözese Linz (unveröffentlicht)



Entwurf: M. Lengauer  
Zeichnung: F. Pfäffermayr

Sandl  
St. Oswald bei Freistadt  
Schenkenfelden  
Waldburg  
Windhaag bei Freistadt

### **Gallneukirchen**

Alberndorf  
Altenberg bei Linz  
Feldkirchen an der Donau  
Koop. Exp. Lacken  
Gallneukirchen  
Goldwörth  
Gramastetten  
Koop. Exp. Eidenberg  
Hellmonsödt  
Kirchschlag bei Linz  
Ottensheim  
St. Gotthard  
Steyregg  
Walding

### **Gaspoltshofen**

Aichkirchen  
Aistersheim  
Altenhof am Hausruck  
Bachmanning  
Gaspoltshofen  
Geboltskirchen  
Haag am Hausruck  
Lambach  
Meggenhofen  
Neukirchen bei Lambach  
Offenhausen  
Pennewang  
Stadl-Paura  
Steinerkirchen am Innbach  
Weibern

### **Gmunden**

Altmünster  
Bad Wimsbach-Neydharting  
Gmunden  
Gmunden-Ort  
Gschwandt bei Gmunden  
Laakirchen  
Koop. Exp. Steyrermühl  
Lindach  
Neukirchen bei Altmünster  
Ohlsdorf

Pinsdorf  
Roitham  
St. Konrad

### **Grein**

Bad Kreuzen  
Dimbach  
Grein  
Klam  
Pabneukirchen  
St. Georgen am Walde  
St. Nikola an der Donau  
St. Thomas am Blasenstein  
Saxen  
Waldhausen

### **Kallham**

Dorf an der Pram  
Gallspach  
Grieskirchen  
Hofkirchen an der Trattnach  
Kallham  
Neumarkt im Hausruck  
Pollham  
Pram  
Riedau  
Rottenbach  
St. Georgen bei Grieskirchen  
Taufkirchen an der Trattnach  
Wendling

### **Kremsmünster**

Allhaming  
Bad Hall  
Eggendorf im Traunkreis  
Kematen an der Krems  
Kremsmünster  
Neuhofen an der Krems  
Pfarrkirchen bei Bad Hall  
Ried im Traunkreis  
Rohr im Kremstal  
St. Marien  
Sattledt  
Sipbachzell  
Wartberg an der Krems

### **Linz-Mitte**

Linz-Dompfarre  
Linz-Don Bosco

Linz-Hl. Familie  
Pfarexp. Linz-St. Josef  
Linz-St. Konrad  
Linz-St. Margarethen  
Linz-St. Matthias  
Linz-St. Severin  
Linz Stadtpfarre

### **Linz-Nord**

Linz-Christkönig  
Linz-Heiliger Geist  
Linz-Pöstlingberg  
Linz-St. Leopold  
Linz-St. Magdalena  
Pfarrexpofitur  
Linz-St. Markus  
Linz-Stadtpfarre Urfahr  
Puchenau

### **Linz-Süd**

Linz-Ebelsberg  
Linz-Guter Hirte  
Linz-Heiligste Dreifaltigkeit  
Linz-Herz Jesu  
Linz-Kleinmünchen  
Linz-St. Antonius  
Linz-St. Franziskus  
Linz-St. Michael  
Pfarrexpofitur  
Linz-St. Paul zu Pichling  
Linz-St. Peter  
Linz-St. Theresia  
Koop. Exp. Haag-St. Paul

### **Mattighofen**

Auerbach  
Feldkirchen bei Mattighofen  
Friedburg  
Jeging  
Kirchberg bei Mattighofen  
Pfarexp. Lengau  
Lochen  
Maria Schmolln  
Mattighofen  
Munderfing  
Palting  
Perwang  
Pfaffstätt  
Pischelsdorf  
Schalchen  
Pfarexp. Schneegattern  
Uttendorf-Helpfau

**Molln**

Adlwang  
Frauenstein  
Grünburg  
Leonstein  
Molln  
Steinbach an der Steyr  
Waldneukirchen

**Ostermiething**

Eggelsberg  
Franking  
Geretsberg  
Haigermoos  
Hochburg  
Maria Ach an der Salzach  
Moosdorf  
Ostermiething  
Pfarrexp. Riedersbach  
St. Pantaleon  
St. Radegund  
Tarsdorf

**Perg**

Allerheiligen im Mühlkreis  
Arbing  
Baumgartenberg  
Mauthausen  
Mitterkirchen  
Münzbach bei Perg  
Naarn  
Perg  
Pergkirchen  
Rechberg bei Perg  
Schwertberg  
Windhaag bei Perg

**Pettenbach**

Eberstalzell  
Fischlham  
Grünau  
Kirchham bei Gmunden  
Magdalenenberg  
Pettenbach  
Steinbach am Ziehberg  
Steinerkirchen an der Traun  
Viechtwang  
Koop. Exp. Scharnstein  
Vorchdorf

**Peuerbach**

Engelhartszell  
Koop. Exp. Stadl-Kicking  
Heiligenberg  
Michaelnbach  
Natternbach  
Neukirchen am Walde  
Peuerbach  
Pötting  
St. Aegidi  
St. Agatha  
St. Thomas bei Weizenkirchen  
Waizenkirchen  
Waldkirchen am Wesen  
Wesenufer

**Pregarten**

Bad Zell  
Hagenberg  
Katsdorf  
Pregarten  
Ried in der Riedmark  
St. Georgen an der Gusen  
Tragwein  
Wartberg ob der Aist

**Ried im Innkreis**

Andrichsfurt  
Aurolzmünster  
Eberschwang  
Eitzing  
Geiersberg  
Hohenzell  
Kirchheim im Innkreis  
Lohnsburg  
Mehrnbach  
Neuhofen im Innkreis  
Pattigham  
Peterskirchen  
Pramet  
Ried im Innkreis  
Riedberg  
St. Marienkirchen am Hausruck  
St. Martin im Innkreis  
Schildorn  
Taiskirchen  
Tumeltham  
Utzenaich  
Waldzell  
Wippenham

**St.Johann am Wimberg**

Bad Leonfelden  
Helfenberg  
Herzogsdorf  
Niederwaldkirchen  
Oberneukirchen  
St. Johann am Wimberg  
St. Peter am Wimberg  
St. Stefan am Walde  
St. Veit im Mühlkreis  
Traberg  
Vorderweissenbach  
Waxenberg  
Zwettl

**Sarleinsbach**

Hofkirchen im Mühlkreis  
Julbach  
Kollerschlag  
Lembach  
Niederkappel  
Oberkappel  
Koop. Exp. Neustift im Mühlkreis  
Peilstein  
Pfarrkirchen im Mühlkreis  
Koop. Exp. Altenhof im Mühlkreis  
Putzleinsdorf  
Rannariedl  
Sarleinsbach

**Schärding**

Brunnenthal  
Esterndorf  
Freinberg bei Schärding  
Münzkirchen  
St. Florian am Inn  
St. Marienkirchen bei Schärding  
St. Roman  
Schardenberg  
Schärding  
Suben  
Vichtenstein  
Wernstein am Inn

**Schörfling**

Abtsdorf  
Attersee  
Aurach am Hongar  
Gampern  
Lenzing

Nußdorf am Attersee  
Schörfling  
Seewalchen im Attergau  
Steinbach am Attersee  
Unterach am Attersee  
Weyregg am Attersee

#### **Schwanenstadt**

Ampflwang  
Attnang  
Atzbach  
Bruckmühl  
Desselbrunn  
Maria Puchheim  
Niederthalheim  
Ottnang  
Regau  
Rüstorf  
Schwanenstadt  
Koop. Exp. Bach  
Timelkam  
Ungenach  
Vöcklabruck  
Wolfsegg  
Zell am Pettenfirst

#### **Steyr**

Aschach an der Steyr  
Dietach  
Garsten  
Kleinraming  
Maria Laah  
St. Ulrich bei Steyr  
Schiedlberg  
Sierning  
Sierninghofen-Neuzeug  
Steyr-Christkindl  
Steyr-Ennsleite  
Steyr-Gleink  
Steyr-Hl. Familie  
Steyr-Münichholz  
Pfarrexp. Steyr-Resthof  
Steyr-St. Michael  
Koop. Exp. Steyr-St. Anna  
Steyr-Stadtpfarre  
Wolfern

#### **Traun**

Ansfelden  
Koop. Exp. Berg an der Krems  
Doppl bei Leonding

Dörnbach  
Haid  
Hörsching  
Kirchberg bei Linz  
Langholzfeld  
Leonding  
Pfarrexp. Leonding/  
Hart-St. Johannes  
Koop. Exp. Hart-Reith  
Oftring  
Pasching  
Pucking  
Traun  
Pfarrexp. Traun-Oedt  
Traun-St. Martin  
Wilhering

#### **Unterweißenbach**

Kaltenberg  
Königswiesen  
Liebenau  
Mönchdorf  
Pierbach  
St. Leonhard bei Freistadt  
Schönau im Mühlkreis  
Unterweißenbach  
Weitersfelden

#### **Weyer**

Gaflenz  
Großraming  
Kleinreifling  
Laussa  
Losenstein  
Maria Neustift  
Reichraming  
Ternberg  
Weyer an der Enns

#### **Windischgarsten**

Heiligenkreuz  
Hinterstoder  
Kirchdorf an der Krems  
Klaus an der Pyhrnbahn  
Micheldorf  
Nußbach  
St. Pankraz an der Pyhrnbahn  
Schlierbach  
Spital am Pyhrn  
Steyrling  
Vorderstoder  
Windischgarsten

#### **Wels**

Bad Schallerbach  
Buchkirchen bei Wels  
Gunskirchen  
Holzhausen  
Krenglbach  
Marchtrenk  
Pichl bei Wels  
Schleißheim  
Steinhaus bei Wels  
Thalheim bei Wels  
Wallern an der Trattnach  
Weißkirchen bei Wels  
Wels-Hl. Familie  
Wels-Herz Jesu  
Wels-St. Josef  
Wels-St. Stephan  
Wels-Stadtpfarre

## Literatur

*Heinrich Ferihumer*: Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. II. Abt: Die Kirchen- und Grafschaftskarte. 7. Teil: Oberösterreich. Wien 1956.

Ders.: Die kirchliche Gliederung des Landes ob der Enns im Zeitalter Kaiser Josefs II. Haus Österreich und Hochstift Passau in der Zeitspanne von 1771 bis 1782. (= *Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs* 2). Linz 1952.

*Rudolf Zinnhobler – Margit Lengauer*: Beiträge zur Geschichte der kirchlichen Organisation in Oberösterreich. (= *Forschungsbericht zur Karte „Entwicklung der kirchlichen Organisation“ im „Atlas von Oberösterreich“*. 4. Lieferung). (= *Veröffentlichungen zum Atlas von Oberösterreich*. Bd. 8). Linz 1970.

*Rudolf Zinnhobler*: Die Passauer Bistumsmatrikeln für das westliche Offizialat. (= *Neue Veröffentlichung des Institutes für Ostbairische Heimatforschung* Nr. 31 a, b, c). Band 1: Einleitung, die Archidiakonate Passau und Interamnes. Passau 1978. Band 2: Die Archidiakonate Lorch, Mattsee und Lambach. Passau 1972. Band 3: Register. Passau 1984.

Ders.: Die kirchliche Gliederung im Innviertel von 1643 bis 1850. In: *Katalog zur Sonderausstellung „Historische Dokumentation zur Eingliederung des Innviertels im Jahre 1779“*. Linz 1979. S. 141 – 151.

Ders.: Die Entwicklung der kirchlichen Organisation in „Oberösterreich“. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Josephinismus. In: *Katalog zur Ausstellung des Landes Oberösterreich „Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes“*. Linz 1983. S. 143 – 156.

*Rudolf Zinnhobler – Johannes Ebner*: 125 oberösterreichische Pfarren feiern ihr 200jähriges Jubiläum. In: *Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz*. 2. 1982/83. S. 162 – 177.